

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshöfchen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnementpreis
 pro Quartal 3 Mark
 (incl. Inskr. Sonntagsblatt und
 landw. Mittheilungen).
 Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
 in erster Ausgabe Sonntags 11 Uhr,
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
 für die fünfzehntägige Stelle oder deren Raum
 für Halle und Magdeburg
 nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
 Reclamen an der Spitze des Interesses
 pro Seite 40 Pf.

N 33.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Dienstag 9. Februar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerbard. 1880.

Für die Stärkung der deutschen Grenzwehr an den Vogesen

hat in ihrer politischen und nationalen Bedeutung bisher nicht genügend gewürdigt und bei der zweiten Lesung des Etats vom Reichstage wiederum abgelehnt Position, welche bei der bevorstehenden dritten Lesung den Reichstag wiederum beschäftigen wird, eine hervorragende Bedeutung. Wir meinen die seit einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrende Forderung der Regierung für die Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach im Elsaß.

Ursprünglich als Militärnabens-Anstalt, nach Waufer des Annaburger Instituts, mit daran anschließender Unteroffizier-Vorschule geplant, hatte sich bei der Beratung der darauf bezüglichen Vorlage ergeben, daß für diese, wenn auch nur scheinbare Neuerung, eine Majorität im Reichstage nicht zu haben sei. Dagegen schien es damals, daß eine Unteroffizier-Vorschule nach Art der s. B. in Weillburg bereits bestehenden eher die Zustimmung der Reichstagsmehrheit finden werde. Leider war diese Aussicht bisher trügerisch. Für wie wichtig und bedeutend die Regierung die Sache erachtet, ergibt sich am besten daraus, daß die Vorlage in jeder Session mit großer Regelmäßigkeit wiederkehrt und von Seiten des Kriegsministeriums, wenn auch nur vom Standpunkte des letzteren, mit voller Wärme vertreten wird.

Angesichts dieses Umstandes verlohnt es sich doch wohl, dem Project noch einmal prüfend näher zu treten. Die Vorlage ist bisher aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten heraus motivirt worden. Der eine betraf die Stadt Neu-Breisach im Elsaß, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts von Ludwig XIV. als Militärcolonie errichtet, als solche unter französische Herrschaft vorerflich geblieben und sich eines unbeschränkten Wohlstandes erfreute. Neu-Breisach war eine der Ausfallsporten Frankreichs an der Rheingrenze und dem entsprechend stark besetzt. Die angesehnen geistlichen Kreise im Elsaß zu haben pflegen, hatten allmählich auch die in Weillburg bestehenden Offiziere und Beamten bezogen sich in Neu-Breisach niederzulassen. Eine Industrie irgend welcher Art vermochte sich dagegen dort nie zu entwickeln, auch der Ackerbau blieb unbedeutend, zumal die Stadt nicht auf eigenem Grund und Boden, sondern auf einer fremden Gemarkung lag. Nach der Vereinigung des Elsaß mit Deutschland erhielt der Platz, seiner veränderten militärischen Bestimmung entsprechend, eine erheblich verminderte Garnison (statt eines Infanterieregiments mit Stab, 1 Escadron Cavallerie und zwei reitenden Batterien nur: 1 Bataillon Infanterie und 1 Compagnie Fußartillerie). Die Civild Bevölkerung kam durch Auswanderung von 84 der wohlhabenderen Familien von 1981 auf 1527 Seelen, welche erziehen ehemals 10064 Fres. an direkten Steuern aufzubringen hatten,

während die letzteren gegenwärtig 10,325 M aufbringen müssen. Das Versehen der Wohnungen hat eine rapide Entwertung der Immobilien zur Folge gehabt, welche um zwei Drittel ihres Werthes von 1870 gesunken sind und heute zu Freiren versteigert werden, die oft kaum noch dem Werthe des Daches auf dem Hause entsprechen. Die seitens des Neu-Breisacher Gemeinderaths wiederholt erteilte Verhärkung der Garnison mußte aus militärischen Gründen abgelehnt werden, obwohl ausgedehnte Kasernen zur Verfügung stehen. Der Verstorbene Statthalter der Reichslande hat die Stadt selbst besucht, auf seine Veranlassung auch der Kriegsminister und der Chef des Ingenieurwesens. Daß eine Art Ehrenpflicht des Reiches vorliege, einem durch die Folgen des Krieges so schwer geschädigten Gemeinwesen aufzuhelfen und es nicht rettungslos dem Ruin verfallen zu lassen, ist durch alle berufenen Instanzen anerkannt worden. Nur vom Reichstage bisher nicht. Man hielt der Vorlage u. A. den Einwand entgegen, eine Anzahl von 300 Köpfen mit dem erforderlichen Offizier- und Beamtenspersonal sei doch nur eine geringe Hilfe. Diese Anschauung trifft erstlich nach der Schilderung, welche die Zeitungen des Elsaß wiederholt von den Neu-Breisacher Verhältnissen gegeben haben, nicht zu; zweitens ist eine geringe Hilfe besser als keine.

Verdient die Vorlage schon nach dieser Seite hin eine eingehende Würdigung, so ist dies in noch viel höherem Maße bezüglich der politisch-militärischen Motivierung derselben der Fall. Die soldatische Reueigung der Elsässer ist bekannt, sie hat die Söhne des Landes in alle Rangstufen des französischen Heeres, und in diesen zu hohen Ehren geführt. Leider bedarf sie sich bisher nur wenig in Bezug auf unser deutsches Heer, wenigstens so weit die Veranschaulichung in Betracht kommt. Wie viele von den jungen Leuten aus dem Elsaß füllen die Reihen der Fremdenlegionen in Konkin und Alger, wie viele finden sich in allen Theilen des französischen Heeres! Die napoleonische Legende — „Der Kaiser“ oder „der alte Kaiser“ ist heute noch für viele Leute im Elsaß die Bezeichnung für Napoleon I., die Erinnerung an die Heere der ersten Republik ist heute noch allmählich und wirkt bis tief in die junge Generation hinein. Dem gegenüber hätte eine deutsche Unteroffizier-Vorschule auf elsfassischem Boden eine große Bedeutung. Daß eine solche Anstalt dort überhaupt noch nicht besteht, ist ein neues Beweis dafür, wie wenig wir Deutsche zu colonisiren und zu germanisiren verstehen. Die Polenbedatte im preussischen Landtage hat in dieser Beziehung deutlich zu Jedem gesprochen, der Ohren zum Hören hat. Fast scheint es, als gehe uns unter dem Parteigetriebe der Wähler für die großen Aufgaben und Ziele des Vaterlandes verloren, die politische Arbeit wendet sich weit mehr der Befriedigung des Augenblickes, als einem weisen planmäßigen Schaffen für kommende Zeiten zu.

Ganz abgesehen davon, daß eine elsfassische Unteroffizier-Vorschule unserm Heere ein vorzügliches Unteroffiziersmaterial zuführen würde, an welchem die westlichen Provinzen beunruhigt keinen Ueberfluß, ja bei wachsendem Aufschwung der Industrie sogar entscheidenden Mangel haben, würde sie mit der Zeit ein sehr wichtiger Faktor in der Germanisirungsaufgabe sein, vor welche Deutschland sich im Elsaß gestellt sieht. Wenn von dreihundert Familien des Landes je ein Sohn sich den deutschen Soldatendienst als Beruf anseren haben wird und diese dreihundert Familien damit ihr Interesse Deutschland und dem deutschen Heere zugewendet sehen, so wird die Sache kein Zweifel bestehen, von welchem Einfluß auf weite Kreise der Bevölkerung sein. Innerhalb zehn Jahren wird eine solche Schule dann schon ein recht tüchtiges Stück Arbeit geliefert haben, eine Arbeit, welche nicht verliert, sondern gewinnt mit dem Augenblicke, mit welchem die ersten daraus hervorgegangenen Leute in die Reihen der deutschen Unter- und Einhaltenbeamten treten. Wir geben deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag, wenn die Sache jetzt noch einmal an ihn herantritt, ein ihrer ersten Bedeutung entsprechendes Votum fällen werde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Gegensatz zu dem römischen Telegramm der „Germania“, wonach im Vatikan große Bekämpfung über den Inhalt der neuen kirchenpolitischen Gesetzes-Vorlage für Preußen herrschen soll, hält die „Politik“ nach ihren Informationen das gerade Gegenteil für richtig. Das Entgegenkommen an die persönlichen Wünsche und Anschauungen des Papstes selbst ist ein so weitgehendes, daß die Tendenznachricht des Kulturkampfblattes bald in Nichts verfallen wird.

Das Branntwein-Monopol ist abermals der Gegenstand einer Interpellation gewesen, welche in der badischen zweiten Kammer gestellt und vom Minister Turban in folgendem Sinne beantwortet wurde. Eine Aenderung der norddeutschen Branntweinbesteuerung würde für Baden bei längerer Abänderung schwere Nachtheile herbeiführen. Er hoffe, der Bundesrath werde den Entwurf derart gestalten, daß angesichts der überwiegenden Vortheile des für Baden die Zustimmung möglich sei. Die Regierung werde ihm die Zustimmung erst ansprechen, wenn beide Kammern mit dem Aufgebot des beizuglückten Ministeriums sich einverstanden erklärt hätten. Diese Regierung besog also die gleiche Politik wie die bayerische, die vor einigen Wochen sich in dem nämlichen Sinne äußerte.

[Nachdruck verboten.]

Wilde Vögel.

Roman von Ewald August Rönig.

(Fortsetzung.)

Es war keine angenehme Aufgabe für sie und sie dachte daran auch einen großen Umweg, ehe sie in die Schänke zurückkehrte.

Wenn auch die Reugier und eine gewisse Schadenfreude ihr den Wunsch nahe legten, bei der Verhaftung zuzusehen, so fürchtete sie doch, daß Kaspar Strid ihren Verrath errathen könne; sie kannte ja seinen scharfen Blick und sein Misstrauen.

Der Polizeibeamte stand schon vor der Thür; er trat für einen kurzen Moment in den Lichtkreis einer Gaslaterne um sich ihr zu zeigen, und verschwand dann wieder in der Dunkelheit.

Mit ängstlich pochendem Herzen trat die Kellnerin in das Schankzimmer; sie fand die Weiben in eifriger Unterhaltung, Gäste waren nicht anwesend.

Auf dem Tische, an dem sie saßen, fanden eine Brantweinflasche und ein volles Glas, außerdem lagen Schreibmaterialien darauf; Steintal hielt die Feder noch in der Hand.

„De, was wollen Sie noch hier?“ rief er, als er ansiehend das Mädchen erkannte.

„Ich warte auf den Boten, der meinen Koffer holen soll“, antwortete sie mit erzugener Ruhe, dann ließ sie sich an einem andern Tische in der Nähe der Thür nieder.

„Sie hätten den Mann mitbringen sollen!“ jagte Strid, und sein schielender Blick ruhte dabei lauernd auf ihr. „Hoffen Sie vielleicht, hier wieder in Gnaden aufgenommen zu werden?“

„Ich hoffe es schon deshalb nicht, weil ich es nicht möchte; übrigens habe ich auch schon eine andere Stelle.“

„Wo?“ fragte Steintal ungläubig.

„In rothen Döhlen, wenn Sie das Haus kennen.“

„Dann beneide ich die Leute in rothen Döhlen nicht“, spottete Strid.

„Der Hausknecht wird gleich kommen und meinen Koffer holen, dann können Sie es ihm selbst sagen“, entgegnete die Kellnerin achselzuckend. „Kann ich für mein Geld ein Glas Bier haben?“

Steintal warf seinem Verbündeten einen reichen, fragenden Blick zu, seine Stirn hatte sich schon in Falten gezogen, eine grobe Antwort schwebte ihm auf der Zunge. „Weshalb nicht?“ erwiderte Strid, indem er sich erhob, „wir wünschen nur, daß Sie uns so bald wie möglich wieder von Ihrer Gegenwart befreien.“

„Sobald der Hausknecht aus dem rothen Döhlen kommt.“

Kaspar Strid stellte das Glas vor sie hin und nahm das Geld in Empfang, dann kehrte er zu seinem Verbündeten zurück.

„Wir müssen uns das gefallen lassen“, flüsterte er, „das Mädchen hat ja nichts verbrochen, und unnützer Lärm würde nur die Nachbarn aufmerksam machen.“

„Sie will hier nur spioniren“, brummte Steintal, nach der Brantweinflasche greifend, „gebt Acht, gleich kommt auch der alte Spion. Aber dem werde ich heute heimzuehren!“

„Unfinn! Er hat Euch bis jetzt noch nichts gethan, zeigt Ihr ihm die Thür, so beweist Ihr damit nur, daß Ihr ihn fürchtet! Was geht's Euch weiter an? In einigen Stunden —“

„Still, sie horcht wieder!“

„Sie besteten Beide ihre Blide auf das Mädchen, das schwiegeln vor seinem Glase saß.“

„Der Hausknecht bleibt lange“, sagte Steintal unwirsch.

„Er kommt, sobald er Zeit hat“, erwiderte sie.

„Darüber könnte es Witternacht werden!“

„Das fürchte ich nicht, so lange würde ich auch nicht warten.“

Steintal holte seine Uhr aus der Tasche und legte sie vor sich auf den Tisch.

„Ich will Ihnen was sagen“, versetzte er in seiner rohen Weise. „Wenn der Kerl nicht binnen einer Viertelstunde hier ist, werfe ich Sie sammt Ihren Lumpen zum Hauje hinaus.“

„Das werden Sie nicht wagen“, antwortete das Mädchen. „Ich hab' schon einen Advokaten gefunden, der meinen Prozeß gegen Sie übernehmen will!“

„Teufel, das hat rasch gegangen!“ höhnte Strid. „In der kurzen Zeit schon einen neuen Dienst gefunden und mit einem Rechtsverbrecher beraten? Das ist denn doch nicht gut möglich!“

„Der Advokat war im rothen Döhlen, er hat mir Recht gegeben, ich darf die Entschädigung fordern.“

Steintal wollte von seinem Sitz emporspringen, Kaspar Strid legte die Hand mit festem Druck auf seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Soll ich mir das in meinem eignen Hauje gefallen lassen?“ braulte der Wirth auf. „Wenn mein Weib spionirt oder unrein ist, darf sich die für die Thür werfen, da ist von Entschädigung keine Rede weiter.“

„Keine Unbesonnenheit!“ jagte Strid leise, „laßt Ihr doch das Vergnügen, mit dem Prozeß zu drohen, sie kann ja nicht einmal den Advokaten bezahlen.“

Die Kellnerin konnte der inneren wachsenden Unruhe kaum noch gebieten, die Stunde, die der Inspektor sich ausbedungen hatte, war beinahe abgelaufen, die Polizei ließ sich noch immer nicht blicken.

„Nur noch fünf Minuten!“ sagte Steintal nach einer langen Pause, indem er auf seine Uhr blickte, „mich soll der Teufel holen, wenn ich nicht Wort halte. Was hat das Frauenzimmer nötig, hier zu sitzen? Der Koffer steht

erkannte an, daß die vom Vorkredner berichtigten Weißzeichnisse einer näheren Prüfung allerdings noch seien und somit mittheilen, daß in Bezug auf den letztgenannten Punkt...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer, widerbrach der Auffassung, als ob die politische Verantwortlichkeit für irgend eine Maßregel, welche in eigener Weise getroffen werde, ausschließen würde, er verzichte nur...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttfamer (deutschl.) bemerkte dem entgegen, daß Herr v. Schele vom polnische Verdachte in Warschau habe, diese Verdachte durch beweisende Thatsachen zu beseitigen...

lesten Wahlkampfe nicht beendigt worden sei, daß diese Wahlkampfe nicht beendigt worden sei, daß diese Wahlkampfe nicht beendigt worden sei...

Graf St. Valler 7.

Der frühere Reichsminister v. Valler in Berlin, Graf St. Valler ist, wie das Programm aus dem Programm...

Der frühere Reichsminister v. Valler in Berlin, Graf St. Valler ist, wie das Programm aus dem Programm...

Der frühere Reichsminister v. Valler in Berlin, Graf St. Valler ist, wie das Programm aus dem Programm...

Der frühere Reichsminister v. Valler in Berlin, Graf St. Valler ist, wie das Programm aus dem Programm...

Der frühere Reichsminister v. Valler in Berlin, Graf St. Valler ist, wie das Programm aus dem Programm...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Veröffentlichungen ist nur mit...

Leipzig, 5. Februar. (Vertraulichkeit)

Leipzig, 5. Februar. (Vertraulichkeit) Der chemischen Industrie. — (Kronlokomotive). Bei der heute Vormittag unter Leitung des Herrn Geh. Regierungspräsidenten...

Leipzig, 5. Februar. (Vertraulichkeit) Der chemischen Industrie. — (Kronlokomotive). Bei der heute Vormittag unter Leitung des Herrn Geh. Regierungspräsidenten...

Leipzig, 5. Februar. (Vertraulichkeit) Der chemischen Industrie. — (Kronlokomotive). Bei der heute Vormittag unter Leitung des Herrn Geh. Regierungspräsidenten...

Interesses in einigen Tagen das Wissenswerthe zu wiederholen. Ueber die Probefahrt ist noch nichts Bestimmtes festgesetzt, weil die Prüfung aller Maschinen...

Interesses in einigen Tagen das Wissenswerthe zu wiederholen. Ueber die Probefahrt ist noch nichts Bestimmtes festgesetzt, weil die Prüfung aller Maschinen...

Interesses in einigen Tagen das Wissenswerthe zu wiederholen. Ueber die Probefahrt ist noch nichts Bestimmtes festgesetzt, weil die Prüfung aller Maschinen...

Interesses in einigen Tagen das Wissenswerthe zu wiederholen. Ueber die Probefahrt ist noch nichts Bestimmtes festgesetzt, weil die Prüfung aller Maschinen...

Universitätsnachrichten.

Der Lehrstuhl des nach Straßburg berufenen Professors der kassischen Philologie, Dr. Jakob zu Götterswald, wird aus...

Der Lehrstuhl des nach Straßburg berufenen Professors der kassischen Philologie, Dr. Jakob zu Götterswald, wird aus...

Der Lehrstuhl des nach Straßburg berufenen Professors der kassischen Philologie, Dr. Jakob zu Götterswald, wird aus...

Der Lehrstuhl des nach Straßburg berufenen Professors der kassischen Philologie, Dr. Jakob zu Götterswald, wird aus...

Stadt und Wissenschaft.

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Grottoen, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbfurturen...

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Grottoen, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbfurturen...

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Grottoen, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbfurturen...

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Grottoen, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbfurturen...

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Grottoen, in einer Tiefe von 3 Metern, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbfurturen...

